



*Das war/ist unsere Botschaft
in der Anzeige:*

**„Es gibt dieses Irland. Wer aber
hinfährt und es nicht findet, hat
keine Ersatzansprüche an den
Autor.“**

(Heinrich Böll, Irisches Tagebuch)

Was wollen Sie finden?

Das grüne, friedliche, romantische, „alte“ Irland – mit viel Natur,
netten Iren, urigen Pubs, handgemachter Musik?
Oder das „neue“ urbane Irland – trendy, angesagt, dynamisch?
Wir sagen Ihnen, wo Sie beides finden können.

**„Der Celtic Tiger –
und wo Sie immer
noch das schöne,
„alte“ Irland finden
können“**

**Wir von Gaeltacht Irland Reisen und vom
irland journal, beide in Moers, glauben, daß
in allen Kampagnen und Werbe-/Marketing-
aktionen der Iren in Deutschland in den letz-
ten fünf oder sechs Jahren eine simple, aber
wichtige Botschaft gefehlt hat: nämlich die
Aussage, daß es das alte traditionelle Irland
auch noch gibt.**

Wir haben in unserer teuren doppelseitigen Anzei-
ge unseren Leserinnen und Lesern und unseren
Kunden versprochen, daß wir diese Frage beantwor-
ten.

Auf den nachfolgenden Seiten versuchen wir das.

Was erwartet Sie hier auf diesen Seiten?

Eine kunterbunte und trotzdem sorgfältig zusam-
mengestellte klassische Mischung aus Meinungen.
In guter Tradition also das Positive ebenso wie das
weniger Schöne. Das Pro und das Contra. Textaus-
sagen und Zahlenkolonnen vs. Aussagen per Bild.

Es sind ja immer Bilder, die wir in unseren Köpfen
herumtragen.

Sie haben eines von uns hier in Moers - Sie haben
eines von Irland. Wir glauben kaum, daß wir Sie aus-
gerechnet hier beim Lesen dieser Zeilen antreffen
werden, wenn Sie nur „Nightclub“, viel Trinken, viel
Einkaufen in Dublin im Sinn haben. Auch diese
Menschen dürfen nach Irland reisen - und sie tun
es ja auch. Auch wenn sie nicht zuviel Positives hin-
terlassen... (Also wir reden von Bildern - und wo-
her Ihr Irlandbild wohl am meisten beeinflusst wor-
den sein könnte. Wir behaupten: es könnte auch das
irische Tagebuch gewesen sein.)

Wie auch immer - wir beginnen mit der **Einlösung
des Versprechens** aus unserer Anzeige - wir wollen
Ihnen nämlich sagen, wo - und vor allem wie Sie





das ursprüngliche, gemütliche Irland noch finden können. Mit ein paar Beispielen und ein paar Tips zu interessanten (und unberührten) Regionen. Und überall dort, wo es anschließend noch um den Celtic Tiger geht, finden Sie in kleinen Kästen mehr Tips und Hinweise.

Dann kommen wir zum Begriff des Celtic Tiger, der inzwischen in der Presse (und auch bei uns) so plattgetreten wurde, dass er zur Auslegeware taugt. Aber zur **Erklärung des irischen Wirtschaftsaufschwungs** taugt er eher nicht. Deshalb haben wir eine bemerkenswerte Publikation der Friedrich-Ebert-Stiftung hier abgedruckt - genauer gesagt, den irlandbezogenen Teil der Studie „Irland, ein Modell für Mittel- und Osteuropa?“

Der **Spur des Tigers im irischen Alltag und in den großen gesellschaftlichen Veränderungen** folgen anschließend zwei Iren: der in Irland geborene und dort lebende Autor Colm Toibin und der nach 20 Jahren aus den Niederlanden nach Irland zurückgekehrte Michael O'Loughlin.

Schuld ist der „Tiger“ an vielem - auch an astronomischen Immobilienpreisen und am wieder einsetzenden **Bauboom** auf dem Land. Wir sagen mehr über neue Häuser und über neue Gesetze.

Das Vor-Tiger-Irland empfindet ihn begeistert - damals auch als obersten Hirten der mächtigsten Interessengruppe in Irland. Er wollte wiederkommen. Hätte er die Veränderungen verstehen können? Wäre **Johannes Paul II.** bei einem zweiten Irlandbesuch noch der unum-

strittene Heilige Über-Vater gewesen?

Irland, Deutschland und Polen - quer durch Europa zieht sich Hans Ulrich Happes „**Grüßen und Gegrüßt-Werden**“. Kommunikationsschwierigkeiten können in einem großen Europa mit einem Kopfnicken beginnen ...

Zum Schluß möchten wir Sie aus dem großen Europa wieder mit zurück nehmen ins kleine, schöne Irland. Wir hoffen, dass Sie nach so viel Volkswirtschaft und Gesellschaftskritik Ihre Augen weit öffnen - für schöne Bilder aus dem derzeit schönsten Irland-Bildband hierzulande.

Wobei wir wieder bei Bildern in den Köpfen und anderswo angekommen wären ...

Die Redaktion



Der „Celtic Tiger“ - und was man darüber wissen sollte

Oder:

„Es gibt dieses Irland. Wer aber hinfährt und es nicht findet, hat keine Ersatzansprüche an den Autor.“
(Heinrich Böll, *Irishes Tagebuch*)

Wir wandeln es nur leicht ab und sagen: Sie müssen es nur an der richtigen Stelle suchen! Dabei helfen wir Ihnen.

Auch durch den deutschen Blätterwald schleicht immer wieder der „Celtic Tiger“ - Inbegriff des raketengleichen irischen Wirtschaftsaufschwungs seit Beginn der 90er Jahre. Die Boomtown Dublin mit ihren glitzernden Glaspalästen, in der sich immer neue ausländische Firmen ansiedeln, drückt dem ganzen Land den Stempel des ökonomischen Überfliegers auf.

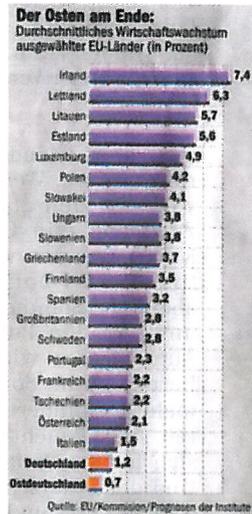
Über den irischen Boom, wie er entstand und wie er sich auswirkte, gibt es eine bemerkenswerte Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung von Michael Dauderstadt. Bemerkenswert, weil sie die Entwicklung analysiert, die Überflieger-Statistiken ins rechte Licht rückt und die Schattenstreifen des Keltischen Tigers aufzeigt - und alles das so kurz und so verständlich, dass wir für Sie, liebe Leserinnen und Leser, auf den folgenden Seiten den kompletten Text abdrucken.

Natürlich hat der Weg vom Armenhaus Europas zum Investorenmekka Irland verändert. Dublin - besonders die Innenstadt - sicher am meisten, aber auch aufstrebende „Provinzmetropolen“ wie Galway haben unter dem modischen Fassaden-Sandstrahler auch viel von ihrem Charme und ihrer Ausstrahlung verloren. Wer typische westirischen Kleinstadtmosphäre sucht, der ist z.B. in einem Städtchen wie Ennis, Westport oder auch Sligo besser aufgehoben.

Auch die Infrastruktur hat einen Riesensprung getan: Autobahnen (um Dublin herum), EU-geförderte Straßenerweiterungen und Ortsumgehungen.

All das widerspricht dem Bild, das wir von Irland haben - sei es aus eigener Erfahrung, aus den Erzählungen von Freunden oder aus Büchern wie dem „Irishes Tagebuch“ von Heinrich Böll. Für das heutige Dublin hätte Gott lieber noch eine Handvoll Zeit mehr machen sollen ...

Und das ursprüngliche, traditionelle Irland, in dem alte Herren auf einer Bank an der Straßenkreuzung sitzen und das Geschehen auf der Straße mit sparsamen Worten kommentieren? Das Irland,





das sich noch Zeit für seine Gäste nimmt - ist das unwiederbringlich weg?

In unserer Anzeige in den „Grünen Ferienzeiten 2005“ haben wir versprochen, in diesem Reisehandbuch zu verraten, wo man das grüne, friedliche, romantische „alte“ Irland - mit viel Natur, netten Iren, uralten Pubs und handgemachter Musik - finden kann. Und hier lösen wir unser Versprechen ein.

Das „alte“ Irland hat sich zurückgezogen. Weg von Dublin, weg von den „touristischen Zentren“ wie Galway, wie Killarney, auch vom Geheimtipp-Dorf Doolin, wo man abends im Sommer keinen Fuß mehr in den Pub bekommt. Auch Straßen wie der Ring of Kerry, den im Sommer täglich mehr als hundert Busse befahren, sind oft nicht das, was man sich für den Urlaub wünscht. Und doch kann man auch am Ring of Kerry und an der Küste von Clare wunderschöne Ferien verbringen: Wenn man sich abseits der von allen empfohlenen Straßen hält, dann kann man einen Gang herunter-schalten und auf den von der Infrastruktur-Erneuerung noch nicht erfassten Straßen eine immer noch unberührte Landschaft bewundern. Und hier hat auch noch der Farmer, der gerade das Dach deckt oder die Hausfrau, die im Garten Unkraut jätet, Zeit für ein Schwätzchen.

Sicher ist auch die Wahl der Reisezeit ein Faktor, der bei der Entdeckung des ursprünglichen Irlands hilft: Wer nicht in den Touristen-Monaten Juni, Juli, August und September

fährt, hat weit bessere Aussichten, freundliche, gelassene Menschen zu treffen als in der Hochsaison, wenn er nur einer in einer großen Touri-Masse ist. Auch der Ring of Kerry ist im Oktober oder März viel spannender zu fahren, die Cliffs of Moher wirken im November noch dramatischer, wenn die Gischt durch den Wind bis auf die Klippen hinaufgeweht wird.

Unabhängig von Jahreszeit und Touristenströmen wollen wir Ihnen aber hier einige Gegenden ans Herz legen, die noch sehr traditionell-irisch sind. In Donegal, in Mayo, auch in den landeinwärts gelegenen Grafschaften wie z.B. Leitrim, Roscommon oder Offaly geht das Leben oft noch einen ganz geruhsamen Gang. Große Hotels werden Sie hier selten bis gar nicht finden, dafür aber B&Bs, in denen Ihre Gastgeber Sie mit guten Tipps - vom Angeln über den Wochenmarkt bis zum Golfplatz um die Ecke - versorgen.

Wir können hier keine Liste mit „traditionellen“ Counties drucken - denn die gibt es nicht. Aber ein paar Beispiele können wir geben - damit Sie verstehen, was wir meinen.

Ansonsten vielleicht nur die große Regel hier vorab: Wenn Sie das alte, ursprüngliche Irland suchen, so finden Sie es eben nicht in den Städten. Damals nicht - heute noch viel weniger.

Auch in Donegal gibt es Seebäder im schlimmsten englischen Stil wie Bundoran, aber ein paar Meilen weiter sieht es schon ganz anders aus. Natürlich ertrinkt Dingle in Plastik-





delfinen und Andenkenläden für die Besucher aus Florida oder Minnesota, aber auf der Nordseite der Halbinsel gibt es noch Gemischtwarenläden mit Post Office, gemütliche kleine Cafés und urige Pubs.

Oder nehmen wir mal West Cork: Früher war die Fahrt zum Mizen Head raus einfach phantastisch: Felsen, unendlicher Himmel und tiefblaues Meer (bei sonnigem Wetter ...).

Und ganz am Ende stand der Leuchtturm - ganz einsam. Und man konnte auf kleinen Pfaden über die steinige Wiese kraxeln, sich ein halbwegs windgeschütztes Plätzchen suchen und Möwengeschrei, das Spiel von Wind und Wellen, die salzige Luft und das Leben an sich genießen. Möchten Sie auch mal ausprobieren? Vorbei. Allein schon die Fahrt Richtung Leuchtturm wird aufs Unschönste unterbrochen von einem zum Teil noch im Bau befindlichen Hotel - mitten in den schönsten Dünen und die ganze Bucht verschandeln. Und kurz vor dem Leuchtturm steht jetzt ein Visitor Centre mit Drehkreuz und Eintritt zahlen. Bei soviel „touristisch erschlossen“ wird's dann irgendwie schwierig mit dem Genießen. Obwohl - auf der Rückfahrt haben wir dann mit unserer Enttäuschung (und unserem Hunger) in Schull Halt gemacht und konnten doch noch genießen: köstliche Muscheln in Sahne und Knoblauch, ein meisterlich gezapftes Pint dazu, und als kostenlose Beigabe strahlenden Sonnenschein und Meerblick vom Tisch vor dem Pub aus. Geht doch.

Vielleicht kann man doch eine Art Patentrezept draus machen: Wenn man den guten alten Er-

Früher war die Fahrt zum Mizen Head raus einfach phantastisch: Felsen, unendlicher Himmel und tiefblaues Meer (bei sonnigem Wetter ...). Und ganz am Ende stand der Leuchtturm - ganz einsam. Und man konnte auf kleinen Pfaden über die steinige Wiese kraxeln, sich ein halbwegs windgeschütztes Plätzchen suchen und Möwengeschrei, das Spiel von Wind und Wellen, die salzige Luft und das Leben an sich genießen. Möchten Sie auch mal ausprobieren?

innerungen quasi hinterherfährt oder jemand zeigen möchte, was man Schönes gesehen hat, sollte man immer - wirklich: immer! - innerlich darauf vorbereitet sein, dass etwas Scheußliches mit dem hübschen Cottage oder der einsamen Bucht passiert sein könnte. Wenn dem nicht so ist, gut. Wenn doch - die gute alte Erinnerung behalten, mit den Achseln zucken und weiterfahren. Mit offenen Augen. Und einfach eine neue Stelle des alten Irland entdecken. Das geht tatsächlich auch heute noch!

Das gilt z.B. auch für Unterkünfte. Es gibt sie immer noch, die unspektakulären B&Bs in einfachen Wohnhäusern, die nicht aussehen wie eine Kopie der South Fork Ranch. Natürlich haben die dann keine 10 oder 12 Zimmer zu vermieten, sondern nur zwei oder drei, aber für die durchschnittliche Familie ist das ja auch genug.

Und da passiert es dann (z.B. im Melrose B&B in Clonakilty), dass der Hausherr nach dem Frühstück mit der klassischen Wetter-Eröffnung ein Gespräch beginnt, um herauszufinden, was die Gäste so interessiert. „Ach, Sie spielen Golf? Na ja, sicher können Sie nach Bandon fahren, aber schauen Sie sich doch mal den Platz am Lissadell House an. Sehr hübsch. Und ganz in der Nähe.“ Haben wir gemacht - traumhaft. Und einer von den Golf-Tipps, deren Green Fee unter 25 Euro liegt. Da könnte man noch mehr Beispiele machen: Von den Greenfees in Ballyferriter oder dem Großen Platz in Lahinch kann man viel, viel essen - oder trinken - oder tanken. Und die Menschendichte in Lahinch kann man ohne Übertreibung als Gedränge bezeichnen und kaum als entspanntes Golfen. Wer aber mal einem der kleinen Schilder zu einem weniger bekannten Golfplatz folgt, kann

auch äußerst positiv überrascht werden - z.B. mit erschwinglichen Greenfees, einem Tee auf Kosten des Clubhauses, das sich auch mal in einem „Container“ befinden kann - alles ganz ursprünglich, unspektakulär, gastfreundlich und entspannt.

Oder versuchen Sie doch mal, am Ring of Kerry die kleine Schokoladenmanufaktur zu finden ... oder das Motor Museum in Kilgarvan. Wenn Doolin Ihnen zu voll ist, warum nicht mal Fanore oder Ballyvaughan entdecken?

Es spricht auch einiges für den Wochenmarkt in Ennis oder Ennistymon - Markttaggrüppchen von Farmern in den Pubs inklusive.

Es ist sicher auch eine Frage der Region, in der Sie unterwegs sind (dazu haben wir ein paar Kästen auf den nächsten Seiten zusammengestellt). Aber es ist auch eine Frage der Geschicklichkeit, mit der man an (oder vor) den offensichtlich touristenattraktiven Orten abbiegt und sich was Ruhigeres sucht. Offene Augen und Ohren sind da sehr hilfreich: Hinweise im Lebensmittelladen, an der Bushaltestelle oder an der Theke des Cafés einfach mal ernst nehmen - wenn der erste nicht so toll war, nicht aufgeben. Oder die unbeholfenen Schilder der unspektakulären Museen oder „Attraktionen“ - einfach mal schauen, es könnte die Entdeckung Ihres Urlaubs werden.